

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“.

Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Fernruf:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Bg. monatlich, R. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobahn R. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postämtern, ausschließlich Briefgeld. — Bezugs-Verstellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Sozialstelle Wiesbaden 13, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Bg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Bg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Bg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bg. für örtliche Kleinanzeigen; 2 Bg. für auswärtige Kleinanzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausg. bis 8 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Wilmersstr. 66, Fernspr.: Amt Umland 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tabellen und Blättern wird keine Gebühr übernommen.

Dienstag, 10. November 1914.

Abend-Ausgabe.

Nr. 526. • 62. Jahrgang.

## Der Krieg.

### Der Tagesbericht vom 10. November.

**Sortschreitende Angriffe bei Ypern.** — Gute Sortschritte im Argonnenwald. — Ein russisches Bataillon zersprengt. — Wieder insgesamt über 1000 Gefangene und eine Anzahl Maschinen-gewehre erbeutet.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 10. Nov., vormittags. (Antlich.) Unsere Angriffe bei Ypern schritten auch gestern langsam vorwärts. Über 500 Franzosen, Farbige und Engländer wurden gefangen genommen und mehrere Maschinen-gewehre erbeutet. Auch weiter südlich arbeiteten unsere Truppen vor. Heftige Gegenangriffe der Engländer wurden zurückgewiesen.

Im Argonnenwald machten wir gute Fortschritte. Feindliche Vorstöße wurden leicht abgewehrt.

In Russisch-Polen bei Kounin zersprengte unsere Kavallerie ein russisches Bataillon, nahm 500 Mann gefangen und erbeutete acht Maschinen-gewehre. Oberste Heeresleitung.

#### La Bassée in deutscher Hand.

hd. London, 10. Nov. Die „Times“ erhalten von ihrem Kriegsberichterstatter die Meldung, daß die Deutschen im Besitz von La Bassée sind. Die Verbündeten leisteten noch immer Widerstand gegen ein weiteres Vordringen des Gegners nach Boulogne.

#### Die deutschen Angriffe auf Ypern.

W. T. B. Berlin, 10. Nov. Wie aus Dünkirchen gemeldet wird, beschossen die Deutschen Ypern zwei Tage lang auf 16 Kilometer Entfernung. Neue Streitkräfte marschierten über Bittich-Nacheln nach Ypern.

### Ein englischer Bericht über die Lage bei Ypern.

Br. Rotterdam, 10. Nov. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Fln.) Der „Times“-Korrespondent in Nordfrankreich meldet: An dem 10. ist der deutsche Angriff auf Ypern teilweise eine Demonstration und es bleibt die Frage, ob die Deutschen neue Versuche machen, die Stadt zu erobern oder nur unsere Truppen festzuhalten beabsichtigen, während ein Hauptangriff gegen La Bassée geplant ist. Inzwischen haben die Deutschen Zeit gehabt, unter Dedung schwerer Geschützfeuer gestärkte Streitkräfte zu reorganisieren. Sie verstärkten sich auf einem Punkte, 8 Kilometer im Osten von Lille, wo sie vorübergehend Erfolg hatten. Unsere Leute hatten unter dem Maschinengewehrfeuer sehr zu leiden. Die Deutschen behaupten sich in einer Entfernung von wenigen Kilometern von Ypern und können ihre Granaten in die Stadt werfen. Am Mittwoch platzte eine Granate in einer Straße. Auch schweben deutsche Flieger über der Stadt, welche Bomben herabwerfen. Eine Kirche und das Rathaus sollen beschädigt sein. Am Samstag brannten verschiedene Häuser. — Nach einer Meldung der „Times“ aus Boulogne ist die Beschießung von Arras am 30. Oktober unter großer Heftigkeit erneuert worden. Die Stadt sei zerstört, die Kathedrale beschädigt.

#### Deutsche Bomben über Dünkirchen.

W. T. B. London, 9. Nov. (Nichtamtlich.) „Daily Mail“ meldet, daß ein deutscher Flieger gestern zwei Bomben über Dünkirchen abwarf. Die eine Bombe fiel in ein Dorf, ohne Schaden anzurichten; die zweite fiel in der Nähe des Rathauses. Im Umkreis von 100 Meter sprangen alle Fenster-Gläser.

#### Die Lage in Ostende.

Br. Haag, 10. Nov. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Fln.) Der Londoner „Daily Mail“ berichtet: In Ostende haben die Deutschen ihre Position geändert. Die letzten Mittwoch waren sie bereit, nötigenfalls die Stadt zu verlassen (?), jetzt scheint es, als wollten sie dort überwintern. Sie haben angefangen, ihre Stellungen zu verstärken, die bisher eigentlich nur provisorisch waren. Sie haben die Gräben vertieft und außerdem Kruppische Kanonen auf dem Boulevard aufgestellt. Die Bomben der verbündeten Flieger veranlassen die Deutschen, täglich ihre Benzinmagazine zu wechseln.

### Die schweren Verluste der englischen und indischen Truppen.

Br. Mailand, 10. Nov. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Fln.) Der Pariser „Temps“ verberichtet das Verhalten der englischen und indischen Truppen. Einzelne englische Kavallerieregimenter verloren in wenigen Stunden die Hälfte ihres Bestandes, hatten aber nichtsdestoweniger mit Todesverachtung weitere Angriffe ausgeführt. Die Indier wurden nicht weniger hart mitgenommen; besonders während der ersten 8 Tage nach ihrer Ankunft vor dem Feinde erlitten sie enorme Verluste. Eine Genie-

kompanie verlor beim ersten Zusammenstoß ihre sämtlichen Offiziere und 60 Prozent der Mannschaften.

#### Ein Bajonettkampf mit den Engländern?

hd. Rotterdam, 10. Nov. Die „Times“ veröffentlichten eine Depesche aus Dünkirchen vom 7. November, welche besagt: Vor zwei Tagen war unsere Lage bei Ypern ernst. Die Deutschen zwangen durch heftiges Bombardement die Verbündeten, sich aus der Stadt zurückzuziehen. Ypern war eine Zeitlang herrenloses Gebiet. Unter Dedung von Geschützfeuer machten die Deutschen einen verzweifelten Versuch, die englischen Stellungen zu erobern. Immer wieder stürmten sie denselben Punkt. Ein schottisches und ein Garderegiment machten einen Gegenangriff mit dem Bajonett. Es war der furchterlichste Bajonettkampf des Krieges, der den Bruch unserer Front wiederherstellte. Die Angriffe der Deutschen wurden abgeschlagen. (?) Sie beschränkten sich weiterhin auf Artilleriefeuer.

#### Zur Bestrafung von Brüssel.

Von der holländischen Grenze, 8. Nov. Der aus Brüssel gemeldete Zusammenstoß zwischen belgischer Polizei und deutschen Soldaten ereignete sich, als ein deutscher Geheimpolizist einen Zeitungsverkäufer festnehmen wollte. Nachdem die Stadt aufgegeben wurde, daß bis zum 10. November die Geldbuße von 5000 000 Franken auszubringen sei, versammelte sich der Brüsseler Gemeinderat und erhob Einspruch, indem er sich darauf berief, daß die deutsche Verwaltung zugesichert habe, in Brüssel keine Geheimpolizisten zu verwenden, und daß der Brüsseler Schuhmann nicht gewußt habe, daß er mit einer deutschen Amtsperson zu tun habe.

#### Antwerpen als Kriegsschadigung.

Amsterdam, 9. Nov. Wie das „Echo Belge“ meldet, haben die Deutschen der Stadt Antwerpen eine Kriegsschadigung von 50 Millionen Franken auferlegt.

#### Wann das belgische Parlament zusammentreten soll.

hd. Mailand, 9. Nov. Aus Le Havre wird gedruckt: Der „Moniteur Belge“ teilt mit, daß unter Berücksichtigung der jetzigen Zustände das belgische Parlament nicht, wie ursprünglich in Aussicht genommen war, am 10. November zusammentreten werde. Das Parlament soll erst dann seine Sitzungen wieder aufnehmen, sobald dies auf belgischem Boden stattfinden könne.

#### Der französische Tagesbericht vom 9. November.

hd. Paris, 10. Nov. Der amtliche Bericht vom Montagabend 11 Uhr lautet: Keine nennenswerte Änderung in der Lage infolge der Schwierigkeit, die ein dichter Nebel für Operationen von einiger Ausdehnung hervorruft. Im Norden haben wir unsere Stellungen zwischen Lys und Langhemarque behauptet und haben zwischen Langhemarque und Dismuiden merkbare Fortschritte gemacht.

#### Keine nutzlose Verteidigung von Paris?

Br. Genf, 10. Nov. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Fln.) Nach dem Bericht des „Corriere della Sera“ aus Bordeaux soll die französische Regierung beschlossen haben, falls mit einem Vorrücken der Deutschen auf Paris im Laufe des Jahres gerechnet sein sollte, Paris für eine offene Stadt zu erklären und nur den äußersten Festungsgürtel zu verteidigen. Die veränderte Haltung der Regierung ergebe sich auch aus dem Verbleiben der sozialistischen Mitglieder im Ministerium, das von der Bedingung, die Einwohner von Paris vor dem Schrecken einer nutzlosen Verteidigung zu bewahren, abhängig gemacht worden sei.

### Eine phantastische Prophezeiung einer französischen Autorität über die Kriegsdauer.

Br. Haag, 10. Nov. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Fln.) Eine „sehr bedeutende französische militärische Autorität“ hat für die „Daily Mail“ genau ausgerechnet, wie lange der Krieg noch dauern wird. Vorausgesetzt, daß die Deutschen keine Fehler begehen, teilt er den Krieg in sechs Perioden. Die erste betrifft den Marsch durch Belgien und Frankreich, die zweite die Marne-Schlacht und den Rückzug zur Aisne, die dritte die Aisne-Schlacht, die sich zum Kampfe um Calais entwickelt, die vierte Periode umfaßt den deutschen Rückzug (?) und den Kampf an der Maas, die fünfte den Rückzug und den Kampf am Rhein und schließlich enthält die sechste den „Marsch nach Berlin“. Der Kampf um Calais ist nach Meinung des „Daily Mail“-Mannes Anfang Dezember beendet, der Kampf an der Maas Anfang Mai 1915, derjenige am Rhein soll im Februar 1916 beendet sein. Der Marsch nach Berlin und der Friedensschluß dürften 1917 erfolgen. (Das Blatt betrachtet die Ausführung seines Mitarbeiters nicht etwa als einen Scherz, sondern hat sie groß „aufgemacht“! Es spricht überdies auch noch in einem langen Zeitarartikel dazu.)

### Ein Zugeständnis des Generalvikars von Reims.

Br. Paris, 10. Nov. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Fln.) Der Generalvikar von Reims erkennt an, daß die Türme der Kathedrale für militärische Zwecke

gebraucht worden sind. Dieses Zugeständnis soll der deutsche Reichskanzler an den Vatikan weitergegeben haben.

### Eine neue Kaperbeute der „Karlsruhe“.

Br. London, 10. Nov. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Fln.) Am 3. November ist in Plymouth ein Dampfer mit 72 Mann Besatzung des holländischen Dampfers „Maris“ eingetroffen, der von dem deutschen Kreuzer „Karlsruhe“ vertrieben wurde, da er 23 000 Quartre Weizen von Portland in Oregon für Belfast als Konterbande an Bord hatte.

#### Zum deutschen Angriff auf die englische Küste.

Berlin, 10. Nov. Nach einer glaubwürdigen Erzählung eines Schöninger Fischers, der Augenzeuge des Bombardements der deutschen Schiffe auf Harwich war, sind die deutschen Schiffe keineswegs, wie die Engländer behaupten, gesunken, sondern langsam zurückgefahren. Das englische Geschwader sei erst erschienen, als die deutschen Schiffe außer Sichtweite waren.

#### Große Panik unter den Küstenbewohnern.

Berlin, 10. Nov. Holländischen Zeitungen zufolge herrscht infolge des letzten deutschen Angriffs auf die englische Küste unter den Küstenbewohnern im östlichen England unbeschreibliche Panik. In London seien bereits mehrere tausend Flüchtlinge aus dem Gebiet der Ostküste eingetroffen.

### Die Wirkung der deutschen See-Erfolge.

Die Verwahrung der skandinavischen Staaten gegen Englands „Nordsee-Sperre“ hat anscheinend Erfolg gehabt. Wenigstens wird aus Christiania gemeldet, daß größere nordnordische Dampfer mit Billigung der englischen Admiralität einen nördlichen Kurs nach Amerika gehen können, ohne den Kanal passieren zu müssen. Sicherlich würde diese englische Nachgiebigkeit nicht eingetreten sein, wenn nicht die deutschen See-Erfolge vor Harwich und vor Chile das Mißverhältnis ausgedrückt hätten, das zwischen den prologbrutalen Seeherrschafts-Ansprüchen Großbritanniens und seiner tatsächlichen Seemacht besteht. Einen mittelbaren Beweis dafür, daß die Aufdeckung des obwaltenden Mißverhältnisses in London nachgiebig gestimmt hat, enthält ein Artikel des norwegischen „Morgenbladet“, der u. a. wörtlich ausführt:

„Wir glauben, der Beschluß der englischen Admiralität (betreffs der Nordsee-Sperre. Red.) ist vor dem Gesicht von Harwich gefaßt. Er muß deshalb einer Revision unterzogen werden, nachdem sich der Schutz durch englische Minenlinien als illusorisch erwiesen hat. Die neutralen Schiffe setzen sich gerade auf der östlichen Route, die auf Englands Wunsch befolgt werden soll, der Gefahr aus, von deutschen Granaten getroffen zu werden. . . Die Seeschlacht von Chile beweist, daß letzteres ebenso gefährlich sein kann, wie wenn man sich englischen Granaten aussetzt. . . Durch Schließung von Bentland Firth hat England das neutrale Skandinavien vollständig blockiert. Hätte Skandinavien heute 50 Unterseeboote, so hätte England diese Verletzung des Völkerrechts nicht gewagt.“

Die beiden deutschen See-Erfolge haben inzwischen einen teilweisen Rückzug Großbritanniens gegenüber den skandinavischen Mächten herbeigeführt. Hat damit das Ansehen des großmächtigen Inselstaates einen empfindlichen Stoß erlitten, so werden die wirtschaftlichen Wirkungen der deutschen See-Erfolge in London gleichfalls schwer genug fühlbar werden. Kommt doch aus New York die Nachricht, daß die Versicherungsrate von der Westküste Südamerikas auf 6 Prozent gestiegen ist, aber nur nominell bleibt, weil sich Abschlässe „im Hinblick auf das deutsche Geschwader“ kaum erzielen lassen! Da auch die Raten von der Ostküste und von Indien — offenbar ebenfalls „im Hinblick auf das deutsche Geschwader“ erhöht wurden, hat der englische Handel sicherlich einen schweren Schlag erfahren. Was aber diese neue Schädigung des englischen Handels bedeutet, läßt der starke Rückgang ermessen, den Englands Außenhandel nach dem Bericht des Londoner Handelsamtes schon im Monat Oktober erlitten hat. Der Wert der englischen Ausfuhr ist nämlich im genannten Monat gegen das Vorjahr um 18,02 Millionen Pfund Sterling, der Wert der Einfuhr sogar um 20,17 Millionen Pfund Sterling zurückgegangen. Mithin hat der englische Außenhandel insgesamt eine Abnahme von 38,19 Millionen Pfund Sterling — rund 764 Millionen Mark in einem einzigen Monat erfahren. Den Londoner Kaufherren, die natürlich wissen, daß nach der vollständigen Vernichtung des Graddod-Geschwaders — denn von einer solchen darf man jetzt wohl sprechen — Großbritanniens an beiden Küsten Nord- und Südamerikas über eine nennenswerte Seemacht nicht mehr verfügt, eröffnen sich hiermit die allertrübsten Aussichten. Wie gewaltig diese

tatsächliche Entwicklung der Dinge von den in London gehegten stolzen Erwartungen abweicht, wird von der sozialdemokratischen Mannheimer „Volkstimme“ in den nachstehenden Ausführungen, die ihres sozialdemokratischen Ursprungs wegen bemerkenswert sind, drastisch beleuchtet:

„Programmatisch hätte durch die Versiegelung der Nordsee, ohne viel Opfer, der Gegner eingeschnürt und wirtschaftlich erstickt werden sollen. Wenn er sich dann in höchster Not mit seinen Schiffen zum Kampfe stellt, um die eiserne Kette der Blockade zu sprengen, so wäre seine Seemacht auf den Grund des Meeres gelegt worden. So haben es wohl ein Jahrzehnt und länger in allen seemannischen Klubs und in allen Zeitschriften Englands die Hochleute dargelegt und haarscharf geschildert. Mit diesen Erwartungen ist Großbritannien in den Krieg gezogen. Inzwischen sind jedoch bisher in der Nordsee die schweren Verluste auf der englischen Seite gewesen. Nicht einmal das hat sich bewahrheitet, daß die Versiegelung der Nordsee der englischen Handelschiffahrt vollständige Freiheit und Sicherheit vor feindlichem Angriff verbürgt.“

Die „Volkstimme“ erinnert alsdann an die Kapertätigkeit unserer Kreuzer, an die See-Erfolge vor Portsmouth und Chile, an die Unterbindung des Ostseeverkehrs zwischen Großbritannien und Rußland, an die Dardanellen-Sperre sowie an die zu erhoffende Sperrung des Suezkanals und fügt hinzu:

„Rund die Hälfte der englischen Lebensmittelfuhr geht durch das Mittelmeer, und nicht weniger als ein Viertel bewegt sich vom Schwarzen Meer durch das Ägäische Meer. Meinte also England, Deutschland auszuhebern zu können, so hat es jetzt selbst bei den Zufuhren mit den erheblichsten Schwierigkeiten zu kämpfen.“

Zahlenmäßige Belege für die Richtigkeit dieser Auffassung haben wir oben auf Grund der Angaben des Londoner Handelsamtes angeführt. Da die Bewegung des englischen Handels fortan erst recht den Krebsgang gehen wird, bleibt den Krämerjeden an der Themse nur übrig, sich in gesteigertem Maße von der Wahrheit des Sprichwortes zu überzeugen: „Wer anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.“

### Ein Depeschenwechsel zwischen dem Kaiser und der Stadt Bremen.

W. T.-B. Bremen, 9. Nov. (Nichtamtlich.) Anlässlich des Sieges unseres Geschwaders an der philippinischen Küste hat zwischen dem Senat der freien Hansestadt Bremen und dem Kaiser folgender Depeschenwechsel stattgefunden: „Seine Majestät dem Kaiser, Großes Hauptquartier. Zu den großen Waffentaten des Heeres und der Marine hat die letztere in diesen Tagen eine neue von besonderem Glanze hinzugefügt: die Vernichtung der englischen Kreuzerdivision an der philippinischen Küste. Eurer Kaiserlichen und Königlich Majestät, als dem weitblickenden Schöpfer der deutschen Marine, beehrt sich der Senat der freien Hansestadt zu deren erstem herrlichen Siege die herzlichsten Glückwünsche zum Ausdruck zu bringen. Möchte der Geist, mit dem Euer Majestät die deutsche Wehrmacht erfüllt haben, sie zu einem vollen Erfolg für unseres Reiches Macht und Ehre führen. In untertänigster Ehrerbietung der Präsident des Senats, Stadthalter.“ — „An den Senat der freien Hansestadt Bremen! Meinen wärmsten Dank für die Glückwünsche der freien Hansestadt Bremen zu dem ersten Seesieg unserer Marine. Ich freue mich mit dem gesamten deutschen Volk über diese glänzende Probe echten Seemannsgeistes, und bitte Gott, daß er unseren Waffen zu Lande und zu Wasser auch fernerhin den Sieg verleihe und die auf die Vernichtung deutschen Wesens und Einflusses gerichteten Pläne aller unserer Feinde zuschanden mache. Bez. Wilhelm, I. R.“

Auch zwischen dem Staatssekretär des Reichsmarineministeriums, Großadmiral v. Tirpitz, und dem Präsidenten des Senats fand ein ähnlicher Depeschenwechsel statt.

S. M. S. „Geier“ in Honolulu interniert.

W. T.-B. Washington, 9. Nov. (Nichtamtlich.) (Meldung des Reuterschen Bureau.) Da das in Honolulu eingelaufene deutsche Kanonenboot „Geier“ den Hafen nach der von der amerikanischen Behörde festgesetzten Zeit nicht verließ, wurde es interniert. Ebenso der Dampfer „Lachsun“ vom Norddeutschen Lloyd, der für ein

Transportschiff gehalten wurde. (Notiz: Es handelt sich um den 1600 Tonnen großen alten, zu den Kanonenbooten übergeführten Auslandskreuzer „Geier“, der im Jahre 1894 vom Stapel gelaufen ist und zuletzt in der Südsee Verwendung fand.)

### Die englischen Rekrutierungsschwierigkeiten.

Amsterdam, 8. Nov. Der Mangel an Offizieren, Unteroffizieren und älteren ausgebildeten Mannschaften bereitet der Aufstellung der neuen englischen Heere geradezu unüberwindliche Schwierigkeiten. Der Generalleutnant Hunter führt gegenwärtig das Kommando über 100 000 Rekruten, von denen neun Zehntel nie ein Gewehr in der Hand gehabt haben. Während in London großes Geschrei nach Rekruten erhoben wird, schreit man in den militärischen Ausbildungslagern noch viel mehr nach Offizieren und Mannschaften. Auf 200 Mann, die ausgebildet werden, kommt ungefähr ein Offizier.

Der fluge Mann baut vor.

Amsterdam, 9. Nov. Eine Reihe von Anzeichen spricht dafür, daß man in England die Möglichkeit einer deutschen Landung nach dem Seegesicht von Harmouth bitter ernst zu nehmen beginnt. Die englische Presse weist die Bevölkerung mit einem bemerkenswerten Nachdruck darauf hin, daß auch wenigstens ein Teil Großbritanniens möglicherweise nicht von den Schrecken des Krieges verschont bleiben wird. Der Marineminister des „Daily Telegraph“ untersucht die Frage in einem längeren Aufsatz und bereitet die Bevölkerung der Ostküste Englands darauf vor, daß auch sie unter dem Kriege zu leiden haben werde. Es sei durchaus möglich, daß die Deutschen zur Beunruhigung Englands den Versuch machen könnten, an der englischen Küste zu landen.

Ein Ausfluß des giftigen Gases Englands.

Berlin, 10. Nov. Ein englischer Kaufmann in Edinburgh, der versucht hatte, Handelsbeziehungen mit Deutschland anzuknüpfen, wurde von dem dortigen Gericht zu einer Strafe von 5 Jahren Zuchthaus verurteilt.

### Zum Fall von Tsingtau.

#### Die Uebergabe. — Das japanische Geschwader.

W. T.-B. Berlin, 10. Nov. Die Uebergabe von Tsingtau soll angeblich heute erfolgen. — Zu der Londoner Meldung, daß vor Tsingtau frei werdende japanische Geschwader solle zunächst die an der philippinischen Küste siegreich gewesenen deutschen Schiffe suchen, bemerkt die „Voss. Ztg.“: Der Wunsch der Engländer, unsere siegreichen Schiffe zu finden, ist begreiflich. Es bleibt aber abzuwarten, ob die Japaner sich diesem englischen Wunsche, der sie mit der Monroe-Doktrin in Konflikt bringen würde, zur Verfügung stellen werden.

### Ein Telegramm des Kaisers an den Reichstagspräsidenten.

W. T.-B. Berlin, 9. Nov. (Nichtamtlich.) Vom Kaiser ist bei dem Reichstagspräsidenten Dr. Kaempf nachstehendes Telegramm eingetroffen: „Ich danke Ihnen für den Ausdruck der Gefühle des Schmerzes und des Vertrauens auf die Zukunft, von welchen der Reichstag und alle deutschen Herzen angesichts des Falles von Tsingtau erfüllt sind. Die heldenmütige Verteidigung der in langjähriger Arbeit geschaffenen Pflanzstätte deutscher Kultur bildet ein neues Ruhmesblatt für den Geist der Treue bis zum Tode, den das deutsche Volk mit seinem Heer und seiner Flotte in dem gegenwärtigen Verteidigungskampfe gegen eine Welt von Haß, Reid und Begehrlichkeit schon so mannigfach — wolle Gott nicht vergeblich — bestätigt hat. Wilhelm, I. R.“

### Ein Lob der Helden aus berufenem Munde.

W. T.-B. Berlin, 10. Nov. Zu Tsingtau Fall bringt der vormalige Gouverneur Admiral v. Truppel im „Tag“ einen Nachruf, in dem es heißt: „An deutschen Kaufmannsstand ist kein Boden für öden, ideallosen Krämergeist. Weltumfassender Kaufmannsgeist paart sich bei ihm mit opferfreudigem deutschen Kriegergeist.“ Dann wendet sich Truppel an die Hinterbliebenen der Helden von Tsingtau. Er sagt: „Wir kennen das Maß Eures Leides noch nicht, sucht es zu tragen als tapfere Deutsche, aber haltet das Gedächtnis daran wach an Eure Nachkommen, die einst Vergeltung üben sollen an den Kulturberrätern.“

Aus der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“.

W. T.-B. Berlin, 9. Nov. (Nichtamtlich.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt zu dem Falle von Tsingtau: Bis zur

Stunde sind wir auf die knappen Berichte aus feindlicher Quelle angewiesen, die uns den Fall von Tsingtau künden. Einzelheiten über die letzten Kämpfe und ihren Ausgang sind hier noch nicht bekannt. So viel stehen aber alle Berichte schon bisher erkennen, daß der Heldenkampf, den die Besatzung unserer ostasiatischen Siedlung aufsuchte, die höchsten Erwartungen erfüllte, mit denen das deutsche Volk die Ereignisse auf dem fernsten Außenposten begleitete. Die Verteidigung Tsingtaus gegen eine unübersehbare Übermacht, die zwei Monate durchhielt, wird alle Zeiten zu den glorreichsten kriegerischen Taten gehören. Wir denken mit tiefer Dankbarkeit an die Helden, die dort für das Vaterland gefallen sind, sowie auch derer, die bis zum äußersten sich mit Leib und Leben für Deutschlands Ruhm und Ehre eingesetzt haben. In dankbarem Gedächtnis wird bei uns auch die opferfreudige Verteidigung der „Kaiserin Elisabeth“ fortleben, die auf Befehl des ehrwürdigen Herrschers auf dem Throne der Habsburger unsere Sache zu ihrer Sache machte, und deren Befehl nach der Versenkung des Kreuzers mit unseren Streitkräften Schulter an Schulter kämpfte und ein neues ruhmvolles Blatt in die Geschichte der Bundesgenossenschaft Deutschlands und Österreich-Ungarns einfügte, die ihre Unerschütterlichkeit nun auch in der ersten Probe glänzend bewährt hat. Der Kampf im fernen Osten ist ausgekämpft, aber mit seinem Abschluß wird er in seiner Wirkung in der Zukunft nicht erloschen sein. Deutschland wird nie vergessen, wer der Anführer und der Führer des heimtückischen Überfalls war, dem seine Söhne im fernen Land zum Opfer fielen, der die Früchte langjähriger deutscher Kulturarbeit vernichtet, so schreiben wir vor einigen Wochen. Diese Worte werden fortbestehen.

### Ein Depeschenwechsel zwischen Kaempf u. Tirpitz

W. T.-B. Berlin, 9. Nov. (Nichtamtlich.) Angesichts des Falles von Tsingtau richtete der Präsident des Reichstags an den Staatssekretär des Reichsmarineministeriums Großadmiral v. Tirpitz folgendes Telegramm: „Die Gefühle tiefer Bewunderung, die das deutsche Volk angesichts des Falles von Tsingtau bewegen, finden in Eurer Erzählung Brust einen besonders innerlichen Widerhall. Sehen doch Eurer Erzählung für jetzt ein Stück Ihrer Lebensarbeit durch die Augen der Feinde vernichtet, die in ihrer Verblendung nicht wissen, daß das deutsche Kulturleben aus jeder Wunde, die ihm geschlagen wird, nur um so größere Kraft und Stärke schöpft, um die Aufgabe zu erfüllen, die ihm auf dieser Welt aufgegeben ist. Aus den blutigen Trümmern Tsingtaus wird eine Saat erwachen, die den Wahn unserer Feinde, die deutsche Kulturarbeit im fernen Osten zerstören zu können, zuschanden macht. So wird Eurer Erzählung Tätigkeit, die von dem Verständnis der ganzen Nation getragen wird, nicht vergeblich gewesen sein und für alle Zeiten dem deutschen Namen und der deutschen Kulturentwicklung zum Heil und zur Ehre gereichen!“

Auf das Telegramm ist folgende Antwort eingegangen: „Eurer Hochwohlgeboren sage ich meinen tiefgefühltesten Dank für die warm empfundenen Worte, die Sie angesichts des Falles von Tsingtau an mich gerichtet haben. Die große, von aller Welt bewunderte Arbeit, welche Deutschland dort im fernen Osten in einer kurzen Spanne von Jahren verrichtete, verdankt das Reichsmarineministerium in erster Linie dem verständnisvollen und eifrigen Mitwirken des deutschen Reichstags, der voll erfahrt, daß es sich hier nicht um eine Eroberungspolitik und eine Gewalttherrschaft, sondern nur um das Bestreben handelte, der deutschen Kultur und deutschem Handelsgeist im Osten ein friedliches Eingangsstor zu erbauen und zu sichern. Je mehr die Entwicklung Tsingtaus fortschritt, desto mehr fand sie die Anerkennung der eifrigen Chinesen und der im fernen Osten residierenden fremden Kaufleute. Reid und Verblendung verlangen zu Beginn des Krieges die Aufgabe unseres herrlichen Werkes in einer Form, mit welcher sich die Ehre der deutschen Nation nicht abfinden konnte. Jetzt ist es vor einer gewaltigen Übermacht gefallen, nach heldenhafter Verteidigung, die ein solcher Beweis deutscher Kraft und Pflichttreue ist und ein glänzendes Vorbild für unsere kommenden Geschlechter. Möge in dem gewaltigen und aufgezungenen Ertzengungskampf, in dem wir jetzt stehen, das deutsche Volk sich überall bewährt bleiben, daß es verpflichtet ist, deutsche Mannhaftigkeit, Wahrhaftigkeit und Pflichttreue seinen kommenden Generationen als heiliges Erbe zu überliefern und ihnen damit die Bedingungen zu schaffen, den Frieden- und wahrheitspendenden Einfluß deutschen Wesens und deutscher Kultur auf der Welt zu erhalten und zu fördern! Großadmiral v. Tirpitz.“

### Kriegsbriefe aus dem Osten.

Von unserem zum Ostheer entsandten Kriegsberichterstatter.

#### Bilderreihe.

Armee-Oberkommando Ost, 5. November.

#### Die Russenstraße.

Die kleine Stadt, in der ich für einige Zeit in Quartier lag, hat einen Weg zur Bahn, der ungefähr dreimal so lang ist, als er zu sein brauchte. So oft ich von einer Fahrt zurückkehrte, ärgerte ich mich, daß die mühen Pferde noch diesen Riesenumweg einen steilen Berg dazu hinauf machen mußten. Ein neuer Weg war begonnen worden, aber für Wagen und Pferd unpasseierbar, er führte über ein Schlufffeld. Vor ein paar Tagen sah ich ein paar hundert Russen, die dort eifrig arbeiteten. Ein paar Pioniere schwenkten auch ihre Äxte.

Gestern fuhr mein Burfche einen merkwürdigen Weg zum Bahnhof. Ich schreie: „Halt!“ Er lacht nur. Man hatte über den kleinen Fluß eine neue Wagenbrücke gebaut mit sauberem Bohlenbelag und festem Geländer. Hohe weiße Wälle mit Querballen sollten als Laternenhalter dienen. Dann war vielleicht einen Kilometer lang eine tadellose Straße von einandergefügten Bohlen und Kies bis zum Bahnhof gebaut worden. An der einen Seite waren weiße Holzpfeiler und Abzugsgräben und alle zehn Meter ein Laternenpfahl. Der Weg zum Bahnhof war um zwei Drittel verkürzt. Die Einwohner freuten sich über ihre neue Straße.

„Nun hat Ihnen der Krieg doch was Gutes gebracht“, sagte ich zu einer alten Frau, die den Kopf über die Herrlichkeit schüttelte.

„Aber ja — es ist vorläufig aber das Einzige!“ meinte sie.

„Es wird noch nachkommen!“

Sie glaubte mir sogar.

#### Meldung.

Wir saßen bei Tisch. Man sprach von der Ballanfrage. Der General war sehr interessiert und erzählte von seinen Erinnerungen. Es wurde später, das Gespräch kam auf König Milan, es gab Stellen, da die ganze Tafelrunde vor sich hin lachte. Gerade in diesem Augenblick kommt eine Ordonnanz und meldet: Hauptmann R. von den Pionieren eben gefallen. Einen Augenblick stille. Ich fühle es, als ob eine fremde, eiskalte Hand mich anrührt. Der General sieht einen Augenblick in sein Glas. Er winkt der Ordonnanz ab. „Tüchtiger Kerl“, sagt er halblaut vor sich hin. Er wendet den Blick hoch: „Ja, also Milan, die tollste Geschichte war doch...“

Die fremde Hand löst sich von meinem Herzen. Nach zehn Minuten lachte ich wie alle anderen.

Es scheint mir mehr als eine Episode diese Meldung, die ja täglich kommt. Der Tod wird Gast, er sitzt an jedem Tisch hier und man lachelt dabei, Bekannte stören ja nicht. Wenn es anders wäre, könnte niemand den Feldzug durchhalten.

#### Das Taschentuch.

Ein Feldartillerieleutnant zeigt mir ein schmutziges Taschentuch. Es scheint russisch zu sein. Das ist die Geschichte des Tuches, die es mir erzählte: „Wir machten Patrouille. Gräßliches Wetter. Regen und Kälte. Leicht anziehen muß man sich auch. Ich fragte, wer mit will; zwei Freiwillige meldeten sich. Junge Studenten. Durch den Wald. Wir konnten keine zehn Schritte sehen. Nach kurzer Zeit begann das Rauschen. Es war stöhnend. Der russische Schützengraben ist zehn Meter vor uns, mal auch nur fünf. Alle paar Minuten liegen wir still und horchen angestrengt. Ein Kerl singt halblaut ein Lied. Wir rutschen weiter. Auf einmal sinke ich. Ich bin im Graben, der hier eine Biegung macht. Ich fasse an die Böschung, und fasse ein Tuch, das ich durch die Bewegung an mich heranziehe. Ein russischer Fluß. Ich stecke das Tuch in die Tasche. Schon im Weitergehen murmelte der Russe: „Du bleibst doch

immer der gleiche Spitzbube, aber behalte es nur.“ Ich war zwar nicht gemeint, aber ich tat so.“

Ich sah mir das Taschentuch an. Es war ein gewöhnliches, ziemlich schmutziges Tuch. Es wurde mir trotzdem schwer, den Besitzer nicht darum zu beneiden.

Rolf Brandt, Kriegsberichterstatter.

### Berliner Theaterbrief.

#### Strindbergs „Rausch.“

Es wirkt recht seltsam in einer Zeit, wo das Grauen in so sichtbarer Gestalt, wo die apokalyptischen Dämonen so leibhaftig und greifbar durch die aufgewühlte Welt gehen, in die innerliche, soguagen in die Privathölle einer mit Leiden geschlagenen und nun durch den Tod erlösten Menschlichkeit hineinzuschauen. Diese seltsame Wirkung kam von der Aufführung des Strindbergschen Dramas „Rausch“, die voll befeuert Empfindungs-Abgelöstheit vom Theater in der Königgräzerstraße geboten wurde.

Aus Strindbergs verstörtester Zeit stammt dieses Werk, aus der Periode seines Verfolgungswahns, als er von den feindlichen Mächten seiner Seele überwältigt, in Paris herumgehet herumirrte und dazu in Swebenborgs Büchern sich noch in seinen Zwangsvorstellungen befestigte. Im „Inferno“, dieser Verleumdungsschrift, gab er sich selbst Redenshaft über seine Gedankenvergiftung; im „Rausch“ schied er seine seelischen Erscheinungen in erlebnisvolle Gestalten und in abgeklärte Handlung um. Und dies Herausstellen der kranken Gefühle, dieses Abteilen und Abreagieren, bedeutet gewiß zugleich mit dem Entstehen eines Werkes eine Befreiung und Reinigung für den Künstler. Man kann sich wohl denken, daß ohne ein solches Ventil ein so schwer angefallener Mensch völlig vom Wahnsinn hätte verschlungen werden müssen. Es handelt sich im „Rausch“, groß gesprochen, um das Drama der „igen Idee“.

Strindberg beläutigt sich hier mit grimmiger Genugtuung









# Dr. Oetker's „Gustin“

an Stelle des englischen Fabrikates Mondamin!

„Gustin“ ist besser und billiger als das englische Mondamin. Unübertrefflich zur Herstellung von Puddings, Mehlspeisen und Suppen aller Art für Jung und Alt, sowie zum Verdicken von Saucen u. Suppen. Gebrauchsanweisung steht auf jedem Paket! Ueberall zu haben in Pak. zu 15, 30, 60 Pf. wo Dr. Oetker's Fabrikate geführt werden.

F 72

## Amthliche Anzeigen

### Bekanntmachung.

Gemäß Verfügung des Kriegsministeriums wird den Fabriken und Händlern der Verkauf von Automobilen an Private, außer zur Bereitung der für die Heeresverwaltung bestimmten Kraftfahrzeuge, hiermit verboten. Private, welche Reisen zu kaufen wünschen, haben sich an die bei der Inspektion des Luft- und Kraftfahrwesens in Berlin-Schöneberg gebildete „Bereitungsstelle“ zu wenden, die allein darüber zu entscheiden hat, ob und in welchem Maße der Privatbedarf aus wieder instand gesetzten oder zurückgegebenen Reisen — nur solche kommen in Betracht — befriedigt werden kann.

Die Abgabe der seitens der Bereitungsstelle freigegebenen Reisen an Private erfolgt ab den Hauptlagern der Bereitungsstelle in Frankfurt a. M. oder Köln-Deutz. Bei Anträgen Privater auf Freigabe von Reisen wird zweckmäßiger Weise angegeben sein, bei welchem der beiden Lager der Empfang gewünscht wird.

Das rote Kreuz hat sich wegen Ankaufs benötigter Reisen direkt an das dem immobilien Kraftwagen-Depot 3/4 angegliederte Hauptlager Frankfurt a. M. zu wenden.

Frankfurt a. M., 2. Nov. 1914. Stellvertretendes Generalkommando. 18. Armee-Korps.

Montag, den 16. November 1914, vorm. 10 Uhr, werden am Melonenberg zu Wiesbaden mehrere Grundstücke und Dienstag, den 17. Nov. 1914, vorm. 9½ Uhr, im Bahnhofe Dogheim beginnend, mehrere Grundstücke und Grasungen in den Gemarkungen Dogheim, Wiesbaden und Biebrich, öffentlich meistbietend auf die Dauer von 6 Jahren verpachtet.

Die Bedingungen werden am Versteigerungstermin bekannt gegeben. Auskunft erteilt die Bahnmeisterei 175 Wiesbaden. F 175

Kgl. Eisenbahnbetriebsamt.

### Warnung.

Im Hinblick auf die bevorstehende Winterzeit werden Interessenten wiederholt daran erinnert, die in ihren Gärten liegenden, dem Frost ausgesetzten Wasserleitungsanlagen zu entleeren und Hausleitungen u. s. w. soweit erforderlich, mit ausreichenden Schutzvorrichtungen gegen Einfrieren zu versehen.

Wiesbaden, den 2. Nov. 1914.

Betriebsabteilung der Städt. Wasser- und Gaswerke.

## Trauer-Bekleidung

Kleider, Mantel, Röcke, Blusen, Unterröcke etc. Massanfertigung sofort.

**J. Hertz**

Langgasse 20. Fernspr. 365 u. 6470.

K 112



Den Heldenod fürs Vaterland starb am 30./31. Oktober im Nachtgefecht in Belgien unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

der Kaufmann

**Kurt Gericke,**

Unteroffizier im Reserve-Inf.-Regt.,

im Alter von 27 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Wwe. Dr. Kurt Gericke, geb. Lücke.

Lucie Hoppe, geb. Gericke.

Dr. A. Hoppe.

Barbara Hoppe.

Essen-Ruhr, Irmgardstrasse 42.

1787

Bekanntmachung.  
Mittwoch, den 11. November 1914, nachmittags 3½ Uhr, werde ich im Pianobisale

Moritzstraße 7 öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Verzinsung versteigern:

1 Schreibtisch, 2 Sofas, 1 Kleiderständer, 2 Spiegel, 1 Damen-Schreibtisch, 2 Landschaftsgemälde, 2 Luster, ein Landhaus, 1 Dogcart, 27 verschied. Tafel-Tee, 1 Partie Schokolade u. Bonbons, 7 Kl. Sekt, 1 Partie Suppenwürfel, 1 Partie Kaffee, 1 Kasserolle, 1 Kasserolle mit Deckel usw.

Versteigerung bestimmt.

Wiesbaden, den 10. November 1914. Richter, Gerichtsvollzieher, Oranienstraße 48, 1.

## Nichtamtliche Anzeigen

### Geldpostbriefe

mit den nötigsten Medikamenten. 1792 Adler-Apotheke, Kirchstraße 10.

### Kartoffeln und Aepfel

für den Winterbedarf! Reinette Pfund 16 Pf., Str. 14 M. Kochäpfel 12 Pf., Str. 11 M. Ferner empfehle: Brandenburger (Daber)-Kartoffeln, Industrie, Eier-Kartoffeln und Rübsen. B19094 Kirchener, Rheingauer Straße 2, Telefon 479.

### Wegen Kriegsnot gezwungen

müssen ausgekauft

### schöne Perser-Teppiche

in allen Größen zu jedem

### annehmbaren Kaffapreis schnellig

verkauft werden. Offerten unter F. 779 an den Tagblatt-Verlag.

### Kriegs-Nähstube

sucht leih- oder schenkungsweise gebr.

### Nähmaschinen.

R. Wiesbadener Str. 91, Sonnenberg.

2-3 möblierte Zimmer mit Küche auf länger zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe u. G. 779 an den Tagblatt-Verlag.

## Reiseanschluß nach Schweden

oder Kopenhagen von älterer, nur schwedisch und finisch sprech. Dame gesucht. Näh. bei

Frau Bouffler-Schneevogt, Abelsstraße 7, 2.

## Stl. Windhund,

graue Abzeichen, entlaufen. Gute Bezeichnung. Vor Ankauf wird gemamt. Abzug. Hotel Prinz Nikolas.

## Familien-Nachrichten

Liselotte Anstatt besonderer Anzeige teilen wir hoch-erfreut die Geburt eines munteren

### Mädchens

mit.

Carl Kern u. Frau.

Wiesbaden, 4. Nov. 1914. Rheingauer Str. 22.

### Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, Herrn

### Philipp Wirth,

insbesondere Herrn Pfarrer Bender für die trostreichen Worte am Grabe und dem Männerges.-Verein Concordia für den erhabenen Grabgefang, sowie für die zahlreichen Blumenbeiden sagen Allen tiefgefühlten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Christ. Wirth, geb. Kilius, nebst Kindern.

Sonnenberg, 10. Nov. 1914. Rambacher Str. 10.

## Dankagung.

Für die Beweise aufrichtiger, lieber Teilnahme beim Hinscheiden des

Herrn Maurermeisters

## Christian Dormann

sagen hiermit herzlichen Dank

Die Hinterbliebenen.

Wiesbaden, 10. November 1914.

1788



Auf dem Felde der Ehre fiel im Nachtgefecht am 29./30. Oktober in Frankreich unser einziger, lieber und guter Sohn, Bruder, Schwager, Nefle, der

Kriegsfreiwillige

## Rudi Färber,

cand. theol.,

im 20. Lebensjahre, im 6. Semester seines Studiums. Er war der Eltern Stolz und Freude; im Charakter rein und edel. Sein tapferes Verhalten erhielt die Anerkennung seiner Vorgesetzten.

Bleidenstadt, Plön, Sinn, 9. November 1914.

Färber, Pfarrer, und Frau,

und Töchter Elli, Marie u. Leni,

Theo Brünjes, Oberlehrer,

Familie L. Färber in Sinn.

Möchte unser Volk des Opfers der Besten würdig sich erweisen! Es wird freundlich gebeten, von Beileidsbesuchen absehen zu wollen. 1786



## Todes-Anzeige.

Tieferschüttet teilen wir hierdurch mit, daß mein guter Mann, unser treusorgender Vater, Bruder und Onkel, der

Gärtner

## Emil Berberich,

am 7. d. M. infolge schwerer Verwundung im Lazarett zu Schlettstadt den Heldenod fürs Vaterland gestorben ist. Unvergänglich wird er in unseren Herzen fortleben, da er uns unersetzlich ist.

In tiefstem Schmerz:

Frau Berberich, Witwe, und Kinder.

Familie Ernst Jung, Wiesbaden.

Adolf Berberich, Tempelhof b. Berlin.

Familie Heinrich Bollhoefer.

Hervest b. Dorsten (Holland).

Wiesbaden (Moritzstraße 62), den 10. November 1914.



Am 2. November fiel auf dem Felde der Ehre in Frankreich unser geliebter ältester Sohn, Bruder und Schwager,

## Wilhelm Mache,

Oberleutnant und Adjutant Infanterie-Regiment 136, Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Er folgte seinem gefallenen Bruder in die Ewigkeit.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Oberst z. D. Mache und Frau.



Den Heldenod fürs Vaterland starb am 7. Oktober infolge schwerer Verwundung auf Frankreichs Erde mein einziger, treuer Sohn, mein lieber Nefle,

## Ernst Kolkmann,

Unteroffizier der Res. im Infanterie-Regiment Nr. 87, Inhaber des Eisernen Kreuzes,

im Alter von 27 Jahren.

In tiefer Trauer:

Caroline Kolkmann, geb. Baardwyk,

Friederike Leibold, geb. Baardwyk.

Wiesbaden, 10. November 1914.

# Mittwoch und Donnerstag

## Sonder-Angebot.

Ein Posten **Wollkleider** regulär bis 50 Mk. . jetzt per Stück **25** Mk.

Ein Posten **Seidenkleider** regulär bis 110 Mk., jetzt per Stück **48** Mk.  
auch Colienne und ähnliche Stoffe

K 104

# S. GUTTMANN

## Ernstes Reden in schwerer Zeit!

Ein Zyklus von vier Vorträgen,  
veranstaltet vom

**Kaufmännischen Verein Wiesbaden E. V.**  
zum Besten der

### Kriegsfürsorge.

4. Vortrag: **Mittwoch, den 11. November 1914,**  
pünktlich abends 8 1/2 Uhr.

im Festsaal der Turngesellschaft, Schwalbacher Str. 8.

Pfarrer Lic. Dr. Rittelmeyer, Nürnberg:

Thema: **Der Kampf um die Heimat.**

Eintrittspreise: a) Vorbehaltener Platz . . Mk. 2.—,  
b) Saal und Galerieplatz . . Mk. 1.—.

Karten sind im Vorverkauf zu haben bei den Herren:  
Walther Seidel, Wilhelmstr. 56, Eduard Moeckel, Langgasse 24,  
Ernst Ku'Imann, Wilhelmstr. 34, H. Schellenberg'sche Buch-  
handlung, Kirchgasse 1, Carl Werner, Bismarckring 2.  
Vorbehaltene Plätze nur bei Herrn Walther Seidel,  
Wilhelmstrasse 56. F 402

Die schönste

## Weihnachtsfreude

bereiten

mit **Christbäume** und **Behang**  
Kerzen  
unseren **Angehörigen in Feindesland.**

Ferner empfehle in allen Preislagen:

Kognak  
Arrak  
RumKaffee-  
Tee-  
Kakao-

Tabletten

Katzenfelle  
Brustwärmer usw.  
Ohrenschützer

Versandfertig: Meine Spezialität Fichtennadel-Caramellen.

**Schloss-Drogerie Siebert, Marktstr.**

## KREUZBRUNNEN. FERDINANDSBRUNNEN:

Sicher abführende Wirkung ohne  
Reizung der Darmtätigkeit bei  
Fettsucht, Magenleiden, Hämorrhoiden

## RUDOLFSQUELLE:

Durchgreifendes Mittel bei  
Blasen- u. Nierenleiden,  
Gicht, Rheumatism,  
Harnsäure  
etc.

**WELTKURORT  
MARIENBAD**  
(Oesterreich.)

**TRINK-KUREN**  
Rein und klar natürlich gefüllt.  
**AMBROSIOUS-  
BRUNNEN:**  
EISENREICHSTE QUELLE EUROPAS.  
Bleichsucht, Blutarmut.  
Hervorragendes blutbildendes Mittel  
**NATÜRLICHES**  
**MARIENBADER BRUNNENSALZ.**  
**BRUNNEN-PASTILLEN.**  
1628  
Broschüren in Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Drogerien.

Täglich frisch:

Kaffee Rippenspeer per Pfd. Mk. 1.20  
Frankf. Würstchen . . per Stck 15 Pf.  
Knadwürstchen . . . per Stck 10 Pf.  
Wiener Würstchen . . . Paar 15 Pf.

**Konrad Heiter.**

Telephon 542.

Rheinstraße 77. 1591

## Hand-Wärmer

für ins Feld empfiehlt

**Selma Weinrich,**  
Chinaw.-Handlung.

In garantiert

3 Tagen

wird

jüngerer Ausschlag

mit „Pura“-Seife geheilt.

Für 1—2 Personen 1.90 Mk.  
Für 1—2 Kinder 1.00 Mk.  
Für veraltete Fälle 2.90 Mk.  
Geruchlos. Kur ohne Berufs-  
störung. Allein-Niederlage:  
Drog. Wilhelm Machenheimer.  
Ecke Bism.-R. u. Dotzh. Str.  
Blutreinigung-tee Pak. 50 Pf.

Suchen Sie einen angenehmen,  
milden, nicht herben und sauren

## Natur-Rotwein

Fl. o. Gl. 70 Pf., v. 15 Fl. an 65 Pf.,  
so wenden Sie sich an die Wein-  
handlung P. A. Dienstbach, Schwal-  
bacher Straße 7, und Sie staunen,  
zu diesem Preis einen wirklich guten  
Naturrotwein zu erhalten. B17801

Große billige

**!! Sammelfleisch-Woche !!**  
Auch für Hotels u. Pensionen.

Nur prima Hammelfleisch von nur  
jungen Tieren, fein altes Schafffleisch,  
jedes Pfund zum Kochen nur 60 Pf.,  
Schulter und Keule im Ganzen ohne  
Beilage Pfd. 70 Pf., schwere Hammels-  
köpfe mit Junge u. Hirn Stck 80 Pf.  
Jeder Kaufmann u. Kenner über-  
zeuge sich von dieser Qualität.

Nur in der Metzgerei Hirsch,  
Schwalbacher Str. 61. Tel. 6347

## Bananen.

Feinste Kanarische Bananen ein-  
getroffen. Ferner Brüsseler Trauben,  
neue Feigen, Paranasche u. dergl.

**W. Hommer,**

Telephon 2448. Ellenbogengasse 11.

**Rheinische Roh- u. Tafeläpfel**  
eingetroffen, per Pfund von 12 Pf.  
an, feinsten billiger. G. Kirchner,  
Rheingauer Straße 2. Telephon 479.

## Noch-Apfel,

10 Pfund 75 Pf.  
B. Gatterer, Eltviller Straße 2.

## Eierkartoffeln.

Diese so beliebte Sorte ist w. eingetr.  
Otto Untelbach, Schwalbacher Str. 91.

## Austern

allerbeste Qualität

stets frisch

**Emil Hees**

Hoflieferant

Gr. Burgstr. 16. Fernsp. 7 u. 57.

**Gasthaus zum Schwanen,**  
Erbenheim.

Morgen Mittwoch:  
**Schlachtfest,**  
prima Federweizen,  
wogu fröl. einlaßt.  
Merten.

## Weihnachtsbäumchen

für die Truppen im Felde,  
feldpostmäßig verpackt.

**Medizinal-Drogerie „Angiea“,**  
Mörkstraße 24, gegenüber der Gerichtsstraße.

## Liebesgaben

in Spirituosen,

wie: Rum, Kognak, Punsch-Essenzen, Magenbitter, Süßwein etc.  
kauft man am vorteilhaftesten in dem Spezialgeschäft

**Friedr. Marburg,**

Tel. 2069. — Neugasse 3. — Gegr. 1852.

Sendungen werden auf Wunsch fertig verpackt!

1728

## Ofenheizer Georg Noller,

(lange Jahre bei P. Kilb).

Steingasse 21, P. Tel. 2337 b. Hahn.

Empfehle mich im Ziehen, Reinigen,

Reparieren, Ausmauern usw. von

**Ofen, Herden, Wasserteilen,**

sowie allen and. Feuerungsanlagen.

Reinigen von Zentralheizungen.

Sämtliche in dieses Fach einschlag.

Arbeiten werden prompt und bei bill.

Berechnung ausgeführt.

**Gepf.-Beförderung**

Koffer, Kiste, Möbel etc. von Haus zu

Haus und nach allen Stationen wird

sofort billig ausgeführt.

**Gilboten-Gesellschaft Bkk**

Conting. 3. Tel. 2574, 2575, 6074.

Fahnenstangen,

Flaggen mit Stangen von 65 Pf. an.

Deuershäuser u. Mühlmann,

17 Luisenstraße 17.

Zwei Waggons

Notch! 3.00, Weichholz 3.40. Wagner,

Deisenstraße 22. Berl.

**Feiner Privat-Mittags-**

**und Abendtisch 1. — Mk.**

Pension Kalz, Al. Burgstraße 2, 1.

**Bildschöner Bernhardiner,**

Kübe, zu 70 Mk. zu verkaufen. An-

suchen Tierschutz-Verein.

**Alte Schmuckfachen**

in Gold u. Silber, antike Porz. kauft

**A. Geizhals, Weberg. 14.**

## Browning,

auch and. Selbstläder kauft. Näheres

im Tagbl.-Verlag.

**Piano**

gegen bar zu kaufen

gos. Off. u. W. 750

an den Tagbl.-Verl.

**Auto (Benz od. Mercedes),**

bis 35 PS., gegen bar zu kaufen ge-

sucht. Angebote unter 3. 777 an

den Tagbl.-Verlag.

## Für Geschäftslente!

Schnell entlastet, Käufer können mit

nur 1000 Mk. Anzahlung

mein kleines Zinshaus, mit Fabrik-

oder Lagergebäude, nicht großen

Lagerstellern, für jeden Betrieb ge-

eignet, zu staunend bill. Preis erw.

Off. u. W. 779 an d. Tagbl.-Verlag.

Licht, Friseur, welche anduliert,

nimmt nach Damen an. Näheres

Bleichstraße 17, Obstladen.

**Massage**

Anny Kupfer, ärztl. gepr.,

Nagelpf. Langg. 39, 11.

Über eine Forderung an die ver-

storbene **Kran Polizeisekretär**

**Schenk** (Göbenstraße 7) hier, zu

machen hat, oder ihr etwas schuldet,

wolle sich hierwegen an mich wenden.

**Wiesbaden, 9. Nov. 1914.**

Für den zum Testamentvollstrecker

bestellten Rechtsanwalt habe dessen

Bevollmächtigter **F 336**

**Justizrat Guttman.**

## Selbständ. Damenschneider.

sowie

**1. Kenderungsschneider**

sofort gesucht.

**Wemmer & Ulrich,**

Wilhelmstraße 54.

## Wer kann Auskunft geben

über den 15j. Jungen Karl Ravitz,

gekleidet mit einem geschloss. grauen

Kost u. braun. getreifter Hose und

bunzelgrünem Schnitt-Gut? Bitte

Mitteilungen nach

Selenenstraße 11, 1. St.

**Egon Heller**

war den 7. 11., 10 Uhr, nicht da. Bitte

Brief unter R. 2 an den Tagbl.-Verl.

## Kurhaus-Veranstaltungen

am Mittwoch, 11. Novbr.

**Abonnements-Konzerte**

Städtisches Kurorchester.

Nachmittags 4 Uhr.

Leitung: Herr Hermann Jrmr, städt.

Kurkapellmeister.

1. Viktoria-Marsch von F. v. Blon.

2. Ouvertüre zu „Nebucadnezar“

von G. Verdi.

3. Einzugs der Götter in Walhall

aus „Rheingold“ von R. Wagner.

4. Variationen aus dem Kaiser-

quartett von Jos. Haydn.

5. Waffentanz a. d. Op. „Gudrun“

von A. Klughardt.

6. Ouvertüre zur Oper „Der Nord-

stern“ von G. Meyerbeer.

7. Fantasie a. d. Op. „Euryanthe“

von C. M. v. Weber.

Abends 8 Uhr:

Leitung: Herr Carl Schuricht, Städt.

Musikdirektor.

1. Ouvertüre, Meeresstille u. glück-

liche Fahrt von F. Mendelssohn-

Bartholdy.

2. Aus der „Sommernachts Traum“.

Musik von F. Mendelssohn-

Bartholdy. a) Ouvertüre,

b) Scherzo, c) Notturmo, d) Finale.

Hochzeitsmarsch.

3. Vorspiel zu Nardal von

Otto Dorn.

4. Ballettmusik aus „Rosamunde“

von Frz. Schubert.

5. Ouvertüre Leonore Nr. 3 von

L. van Beethoven.